

Joachim Bahlcke und Wojciech Mrozowicz (Hg.):

## Adel in Schlesien. Band 2:

Repertorium: Forschungsperspektiven, Quellenkunde,  
Bibliographie, München: R. Oldenbourg Verlag 2010

(Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa Bd 37), 839 S., zahlreiche Abb.

Der vorliegende Band ist Teil eines größeren Projektes zum Adel in Schlesien, dessen erster Band als *Schriften des Bundesinstituts Band 36* mit dem Untertitel: „Herrschaft, Kultur, Selbstdarstellung“, herausgegeben von Jan Haraśimowicz und Matthias Weber, die Vorträge einer das Projekt vorstellenden Tagung in Breslau enthält und ebenfalls im Jahr 2010 erschienen ist. Mit dem zweiten Band liegt ein vorzügliches Nachschlagewerk vor, das nach einführenden Aufsätzen in Teil B einen Überblick über die Archivbestände zum Adel in den einschlägigen Archiven Polens, Tschechiens und Deutschlands bietet. Teil C enthält eine Auswahlbibliographie zum Thema von Karen Lambrecht auf ca. 300 Seiten.

Die fünf Aufsätze in Teil A befassen sich mit der politischen Raumbeziehung Schlesiens im östlichen Mitteleuropa, mit aufschlussreichen Aspekten des Verhältnisses zu Böhmen, Mähren und Österreich, der Erinnerungskultur und der Geschichtsschreibung des 17. bis 20. Jahrhunderts von Joachim Bahlcke. Marian Ptak und Wojciech Mrozowicz geben einen Überblick über die territorial-rechtliche Binnenstruktur Schlesiens vom Mittelalter bis heute. Ulrich Schmilewski geht der Herkunft, Zusammensetzung und politisch-gesellschaftlichen Rolle des Adels nach und deutet dabei auch Beziehung des Adels zur Kirche – bis 1835 gehörten die Breslauer Bischöfe meist zum Adel – und die kirchenhistorischen Konsequenzen der Austrifizierung des Adels unter den Habsburgern und der Borussifizierung des Adels unter den Preußen an. Für 1785/6 gibt es eine erste zuverlässige Berechnung des Adels in Schlesien mit 8.000 Adeligen, von denen die Hälfte zum landgesessenen (Land besitzenden) Adel und 2.700 zu den Beamten, Offizieren u.a. ohne Grundbesitz gehörten; 1.300 Adelige lebten nicht ständig in Schlesien. Roland Gericke untersucht die ökonomischen Grundlagen des Adels, der spätmittelalterlichen Gutsherrschaft, die Folgen der Stein-Hardenbergschen Reformen, die Sonderentwicklung der oberschlesischen „Magnatenindustrialisierung“ und den Niedergang der schlesischen Landwirtschaft nach 1850.

Ivo Nußbicker und Rafael Sendek leiten mit ihren generellen Bemerkungen zu Adelsarchiven, ihrer Entstehung, Überlieferung und Erschließung bereits zu dem Hauptteil des Bandes über und verdeutlichen die Problematik am Beispiel der beiden Familienarchive Hatzfeldt und Schaffgotsch.

Teil B mit der Beschreibung der Archivbestände, Bestandsgliederung und Bestandsanalyse der auf den Adel bezüglichen Überlieferung in den zentralen Archiven von Polen, Tschechien und Deutschland bildet das eigentliche Schwergewicht des Bandes mit ca. 330 Seiten. Diese Bestandsbeschreibungen nehmen nicht nur die größeren Archive, sondern auch die Handschriftenabteilungen, Buch-, Karten- und Bildbestände in einzelnen größeren Bibliotheken (Nationalbibliothek Warschau, Universitätsbibliothek Breslau, Schlesische Bibliothek Kattowitz, Haus des Teschener Buches; Nationalbibliothek in Prag, Raudnitzer Lobkowitz-Bibliothek im Schloss Mühlhausen) und einzelner Museen (Landesmuseum Glatz, Museum Neisse, Nationalmuseum Prag) in den Blick. Darunter befindet sich auch als einzige Sammlung in evangelischem Besitz die Tschammer-Bibliothek mit Archiv in der evangelischen Kirche in Teschen.

Für den deutschen Forscher ist die Hinführung zu den Archiven in Polen und Tschechien ausgesprochen hilfreich und eine willkommene Einladung, mehr Gebrauch von der reichen Überlieferung zu machen.

Unter den deutschen Archiven wurden die Bestände des Geheimen Staatsarchivs in Berlin, der Staatsarchive in Stuttgart, Darmstadt, Dresden, Bautzen, des Hohenlohe-Zentralarchivs Neuenstein und des Ballenstremischen Firmen- und Familienarchivs in Berlin sowie die Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel und das Herder-Institut in Marburg auf schlesischen Adel hin durchgesehen. Für den Forscher sind die vielfältigen Informationen eine Fundgrube und Anregung zu weiterer Nachfrage. Freilich muss man bedenken, dass die genannten Archive auch Material zu Schlesien über die genannten Bestände hinaus besitzen, da naturgemäß gar nicht alle Sammlungen im Einzelnen aufgelistet werden können. Es lohnt also jeweils eine weitergehende Nachforschung. Das gilt natürlich auch für die Auswahlbibliographie, in der man manchen Aufsatz vermisst, der durchaus einschlägig ist. Sicherlich gäbe es auch manch eine Bibliothek wie die Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaften der Wissenschaften in Görlitz, die man gerne erfasst und beachtet sähe. Doch wäre es angesichts eines solchen umfassenden Überblicks kleinlich, hier weitere Wünsche auflisten zu wollen. Dass die österreichischen Archive unberücksichtigt blieben, begründen die Herausgeber mit der Tatsache, dass diese Arbeit in der umfassenden „Quellenkunde der Habsburger-

monarchie (16.–18. Jahrhundert)“, herausgegeben von Josef Pauser, Martin Scheutz und Thomas Winkelbauer (Wien, München 2004), geleistet wird.

Einem nationenübergreifenden Werk wie dem vorliegenden gebührt größte Anerkennung, und es ist höchst erfreulich, dass eine solche Zusammenarbeit in wenigen Jahren bereits so gehaltvolle Früchte trägt. Es bleibt den verantwortlichen Projektleitern nur zu wünschen, dass auch die weiteren Editionsprojekte „Genealogie und Repräsentation (ein Promotionsprojekt)“, „Schlesisches Arkadien. Adel, Semantik und Landschaftsprojektion“, „Gedächtniskultur des schlesischen Adels am Beispiel des Fürstentums Liegnitz“ (siehe dazu Matthias Weber: *Szlachta na Śląsku – Władza, Kultura, Autoprezentacja*“ (Schlesische Gelehrtenrepublik, Wrocław 2006, 530–543) realisiert werden können.

Dietrich Meyer